**Hosea 12, 13 – 14, 10**

Hosea erinnert in den ersten Versen unseres Textes an Jakob, von dem die Parascha handelt (1. Mo 28, 10 - 32, 3), und daran, dass der HERR Israel aus Ägypten herausgeführt hat.

1. **Gekannt**

*„ICH aber bin der HERR, dein Gott, vom Land Ägypten her. Einen Gott außer Mir kennst du nicht, und es gibt keinen anderen Retter als Mich. ICH habe dich ja gekannt in der Wüste, im Land der Gluten“ (13, V. 4 f)*

Gott hörte das Schreien Seines Volkes Israel, als sie vom Pharao unterdrückt und zur Sklavenarbeit gezwungen wurden. ER erbarmte sich über sie und rettete sie heraus. Ihm ist nichts verborgen, und die Seinen sind Ihm alles andere als gleichgültig. Der Schöpfer kennt Seine Geschöpfe ja von Anbeginn an und liebt sie.

Mit David dürfen auch wir gewiss sein: „Nicht verborgen war mein Gebein vor Dir, als ich gemacht wurde im Verborgenen, gewoben in den Tiefen der Erde. Meine Urform sahen Deine Augen. Und in Dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die gebildet wurden, als noch keiner von ihnen da war“ (Ps. 139, 15 f). Nichts, was uns begegnet ist oder begegnen wird, ist unserem Schöpfer überraschend. „Gut ist der HERR. ER ist ein Zufluchtsort am Tag der Bedrängnis; und ER kennt die, die sich bei Ihm bergen“ (Nahum 1, 7). Der alle Sterne mit Namen kennt (Jes. 40, 26), ruft Israel zu: „ICH habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist Mein“ (Jes. 43, 1). Und wenn wir Seinem Ruf gefolgt sind, dürfen wir desselben gewiss sein: Wir gehören Ihm. Welches Geschenk! Von Gott ging die Initiative aus. Als wir noch nichts von Ihm wissen wollten, noch „Feinde waren“, ist Jeshua schon am Kreuz für uns gestorben (Rö 5, 10).

„Der HERR kennt, die Sein sind“ (2. Tim. 2, 19). „HERR, Du hast mich erforscht und erkannt. Du kennst mein Sitzen und mein Aufstehen, Du verstehst mein Trachten von fern. Mein Wandeln und mein Liegen - Du prüfst es. Mit allen meinen Wegen bist Du vertraut“ (Ps. 139, 1 – 3). Als David von Feinden bedrängt wird, kann er vertrauensvoll beten: „Gieße meine Tränen in Deinen Schlauch! Stehen sie nicht in Deinem Verzeichnis?“ (Ps. 56, 9) So weiß unser Retter auch um die Zeiten unserer „*Gluten*“. ER ruft uns zu: „In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ICH habe die Welt überwunden“ (Joh. 16, 33). Ja, „der HERR weiß die Gottesfürchtigen aus der Versuchung zu erretten“ (2. Pt. 2, 9). Wir dürfen uns auf die Zusage stützen: „Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, so dass ihr sie ertragen könnt“ (1. Kor. 10, 13). „Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?“ (Rö 8, 35)

1. **Vergesslich**

*„Sie wurden satt, und ihr Herz erhob sich; darum vergaßen sie Mich“ (13, V. 6)*

Vor dem HERRN ist alles offenbar: unsere Nöte und Sorgen, die Zeiten unserer „Gluten“, aber eben auch die Situationen, in denen wir Ihn vergessen haben!

„Hätten wir den Namen unseres Gottes vergessen und unsere Hände zu einem fremden Gott ausgestreckt, würde Gott das nicht erforschen? Denn ER erkennt die Geheimnisse des Herzens“ (Ps. 44, 21 f).

Wie oft mögen wir vergessen haben, unserem treuen Hirten für das zu danken, was ER uns -gebeten oder ungebeten - geschenkt hat? Die Mahnung, die Mose dem Volk damals weitergab, gilt es auch heute zu hören: „Und du wirst essen und satt werden, und du sollst den HERRN, deinen Gott, für das gute Land preisen, das ER dir gegeben hat. Hüte dich, dass du den HERRN, deinen Gott, nicht vergisst, indem du Seine Gebote und Seine Rechtsbestimmungen und Seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, nicht hältst! – dass nicht, wenn du isst und satt wirst und schöne Häuser baust und bewohnst… und dein Silber und Gold sich mehren und alles, was du hast, sich mehrt, dass dann nicht dein Herz sich erhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich … aus dem Sklavenhaus herausführte“ (5. Mo 8, 10 – 14).

Salomo weiß offensichtlich um die lauernden Gefahren: „Armut und Reichtum gib mir nicht, lass mich das Brot, das ich brauche, genießen, damit ich nicht, satt geworden, leugne und sage: Wer ist denn der Herr? – und damit ich nicht, arm geworden, stehle und mich vergreife an dem Namen meines Gottes!“ (Spr. 30, 8 f.)

Vom Vergessen lesen wir in der Josephs-Geschichte: Joseph im Gefängnis weist durch Traumdeutung den Mundschenk des Pharao auf Befreiung dieses Dieners aus dem Gefängnis hin und bittet ihn: „Denke an mich bei dir, wenn es dir gut geht, und erweise doch Treue an mir, und erwähne mich beim Pharao, und bring mich aus diesem Haus heraus!“ (1. Mo 40, 14) Der Mundschenk wird tatsächlich freigelassen, und dann heißt es weiter: „Aber der Oberste der Mundschenke dachte nicht mehr an Joseph und vergaß ihn“ (1. Mo 40, 23).

Ist dies nicht ein Hinweis auf die Gefahr, in der wir Christen stehen?: befreit zu sein durch einen Juden, und diese unfassbare Wohltat nicht mehr mit diesem König der Juden in Verbindung zu bringen, also zu vergessen, dass „das Heil aus den Juden ist“ (Joh. 4, 22)?

„Preise den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht alle Seine Wohltaten! Der da vergibt alle deine Sünde, der da heilt alle deine Krankheiten. Der dein Leben erlöst aus der Grube, der dich krönt mit Gnade und Erbarmen“ (Ps. 103, 1 – 4).